

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inhalt:
Licht früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
Belagungsgebühren
für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Ngr. Unter „Eng-
land“ die Zeile
2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Probstsch.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Kleyer & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 16. März.

In der am Sonabend stattgehabten Vorstellung im Königl. Hoftheater, in welcher an Stelle von „Ella“ die Oper „Oberon“ gegeben wurde, erschien Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Napoleon. Alle Blicke wendeten sich den hohen Herrschaften zu.

Se. Kaiserl. Hoheit Prinz Napoleon ist gestern Morgen 8 Uhr bereits von hier wieder abgereist. Für denselben sind in Leipzig im Hotel de Vienne Zimmer bestellt und es traf der Prinz laut dem genannten Hotel zugegangener Nachricht Vormittag 10 Uhr dort ein.

„Rein Villen mehr zu haben!“ erklang es schon am Freitag, wenn Begehre danach ausgesprochen wurde, um dem Concert beizuwohnen, das Fräulein Mary Krebs vorgeführt im Saal des Hotel de Saxe zum Visten der Hülfsarbeiten in Johanngeorgenstadt und dem übrigen Erzgebirge veranstaltet: Aus diesem Grunde der überfüllte Saal.

Unter dem Namen „Fronia“ hat sich seit einiger Zeit eine Gesellschaft für Gartenbau und Pflanzenzucht gebildet, die an vergangenem Mittwoch ihre erste Versammlung unter obigem Namen in Heubitz's Restauration abhielt, und deren Zweck es ist, in allmählichen Zusammenkünften eine gemeinnützige Fortbildung der Gartenkunst zu pflegen, gestützt auf gegenseitigen Umtausch von Ideen und Erfahrungen.

Die „Jahresnachrichten“ über die hiesigen städtischen Bürger-, Bezirks- und Gemeindefchulen, herausgegeben von den Directoren, enthalten einen Bericht über die vorgenannten Schulen vom Jahre 1867, Befragen (statistische Notizen und Verzeichnisse der Unterrichtsgegenstände) und ein Nachwort, dem einige sach- und zeitgemäße Erwägungen beigelegt sind.

Nach den neuesten Pariser Nachrichten muß man unwillkürlich rufen: Wenn das nicht gut für den Frieden ist, so noch man nicht, was besser ist. Napoleon's wollen nämlich, wie da geschrieben steht, nach Berlin kommen, daselbst den König von Preußen mitnehmen und nach Wien fahren, um den verhassten Völkern endlich den unumstößlichen Beweis ihrer aufrichtigen freundschaftlichen Gesinnung unter einander an den Tag zu legen.

Bezirkschulen 284 Freistellen, während neben den Kindern von Almosenempfängern 436 besonders bedürftige und würdige Gemeindefchüler die Wohlthat des freien Schulunterrichts genießen. Durch dankenswerthe Beihilfe der kaiserlichen Hauptbibliothek sind mehr als 200 arme Gemeindefchüler in den Besitz von Büchern gekommen.

Belanntlich giebt es in Dresden und der Umgegend eine Anzahl Fleischer und Viehhändler, welche mit Zuchtschweinen und Kälbern Handel treiben. Besonders ist es die Umgegend von Bischofswerda, wo diese Waare herbezogen wird. Das Vieh wird per Eisenbahn nach Dresden gebracht und dann nach Ort und Stelle transportirt.

Es liegt uns ein Theaterzettel aus Döbeln von Sonntag den 15. März dieses Jahres vor, auf welchem ein hinreichendes Studium für Eisenbahn-Ingenieure zu machen ist, freilich mit dem nöthigen Anachronismus. Der Titel des Theaterzettels lautet: „Die Baulein, oder der Hammersehieb von Marienberg in Sachsen.“ Die erste Abtheilung spielt in Marienberg selbst und zwar im Jahre 1784; trotz dieser für die Eisenbahnen so anachronistischen Zeit kommt unter den Personen dieser Abtheilung schon ein „Eisenbahnarbeiter“ vor, den ein Herr Neumann spielt.

Wir erzählten neulich, daß in Weissen der dort in Condition gewesene Commis Robert Kollau spurlos verschwunden sei, nachdem er in Papier eingepackte kleinere Goldstücke für Geldrollen vorauszahlt. Kollau ist bis nach Wien gekommen und dort auf Requisition der Weissen Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Unter fremden Bodenarbeitern ist neulich in der Gänge zu dem bei Bischofswerda ein Excès vorgefallen, der die Folge hatte, daß einer der Excudenten, Namens Rummann, gefährliche Verletzungen, unter Anderem auch einen Rippenbruch erlitt, so daß er ärztlicher Behandlung übergeben werden mußte.

Tagesordnung der 120. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer, Montag, 16. März 1868, Vormittags 11 Uhr. 1) Wahl eines Mitglieds in die 1. Deputation. 2) Mündlicher Vortrag der 2. Deputation, die Abtheilung über das Königl. Decret, die Verwendung der Bestände des Stellvertretungsfonds betr. 3) Desgleichen der 3. Deputation über den Antrag des Herren Abgeordneten Niesel, Lohn-Zubehörungen betr. 4) Desgleichen adoptirter Bericht der Dritten Kammer über den Antrag des Herren Abgeordneten Ritter, die Beschäftigung bei den Untergerichten betr.

Die Engländer haben einmüthig gestimmt, Herr Theodor werde die Feldschlachten durch welche die Ingenieure erst einen Weg bahnen mußten, vertheidigen, was sehr leicht gewesen, da zuvorkommen die Feinde bis auf zwanzig Fuß an einander rücken; aber von irgend einer Befestigung und Vertheidigung keine Spur. Auch haben die Engländer bereits den Grund entdeckt, warum sich Theodor so wenig um ihren Eintritt in sein Reich bemühen konnte. Er hatte mit den rebellischen Häuptlingen im Innern alle Hände voll zu thun.

Nun, der Himmel gebe seinen Segen. Vor der Hand wollen wir folgenden bekannten Vers nicht ganz außer aller Beachtung lassen, wo es heißt:

Ein Herr von Paris
Schickte seinen Diener Cipollaris
An die Frau von Clarne
Und ließ fragen: Ob's wahr ist?
Die betreffenden Völker, welche selber gern untereinander in Frieden leben möchten, weil sie endlich eingesehen haben, daß sie sich dabei am Besten sehen, können sich nur freuen, wenn ihre gebietenden Häupter von denselben freundschaftlichen Gesinnungen unter einander befeelt sind, auf daß der Schicksale Bers:

Wenn die Herren sich befehlen,
Müssen die Diener sich mordten und tödten!
immer mehr in das Bereich der Unmöglichkeit gedrängt werde. Hoffen wir daher, daß der Herr Prinz Napoleon nicht bloß nach Berlin gefahren, um daselbst eine Kritik über die „Notenburger“ zu schreiben, sondern daß er hat mit die diplomatischen Schienen legen helfen, auf welchen der Herr Souffr. nebst Frau Bernahin zu freundschaftlichem Besuche daher zu kommen versprochen.

Also die Königin Victoria hatte durch fünfzig mit Geschenken beladene Kameele die gute Laune des Kaisers Theodor insoweit wieder hergestellt, daß er die gefangenen Missionäre wieder herausgab. Diese Kameelfreundschaft dauerte indes nicht lange; es kam zu neuen Unlieblichkeiten zwischen England und Theodor, und dieser sperre jetzt die Missionäre von Ruem ein; diesmal sogar den Consul dazu, welcher scheinlich die Kameele überbracht hatte. Nun ist die Königin Victoria gewiß eine gute und nachsichtige Dame, aber ein solch rücksichtsloses und alle Galanterie an den Nagel hängendes Benehmen dieser schwarz angelautenen Majestät konnte sie sich nicht länger gefallen lassen.

Die Engländer auf Oben immerhin hinnehmen, hat er eine Eisenbahn gleich in der Tasche, wie der Schneider das Maß. So auch diesmal. Bald war der Schienenweg von der Küste bis zur fünftausend Fuß zählenden Hochebene fertig. Die ganze Gesellschaft, Engländer, Kameele, Maulesel — die graduirten Persönlichkeiten natürlich in weiter Wagenklosse — saßen wohlbesattelt nach der Höhe, erst in langen Schlangenwindungen, wie wir Dresdner an schönen Sommerausflügen nach dem Windberge geöhnen werden. Die geschickten und fleißigen Ingenieure hatten jede Terrainschwierigkeit überwunden und munde recht gemacht. So langte man mit Saß und Pad auf der Höhe von Abessinien glücklich an, wo man zunächst ein Lager aufschlug und Postkarter ausbandte, um weitere Erkundigungen einzuziehen. Die Gegend ist außerordentlich fruchtbar, D. angen wie Rintelköpfe, zu einer Bowle wie aufgeschütt, Trinkwasser köstlich, die Luft von Blumendüften durchwärt, die Einwohner freundlich gesinnt und zuvorkommend. Ueberhaupt ist man von der Landung an bis zum Lager auf der Höhe nicht auf den geringsten feindlichen Widerstand gestoßen. Die Engländer hatten einmüthig gestimmt, Herr Theodor werde die Feldschlachten durch welche die Ingenieure erst einen Weg bahnen mußten, vertheidigen, was sehr leicht gewesen, da zuvorkommen die Feinde bis auf zwanzig Fuß an einander rücken; aber von irgend einer Befestigung und Vertheidigung keine Spur. Auch haben die Engländer bereits den Grund entdeckt, warum sich Theodor so wenig um ihren Eintritt in sein Reich bemühen konnte. Er hatte mit den rebellischen Häuptlingen im Innern alle Hände voll zu thun. Ramentlich giebt es darunter einen Abkömmling der von Theodor gestürzten Dynastie, welcher einen starken Anhang hat und ihm das Leben sauer macht.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.